Buchkiosk

Autor(en): **Rutman, Ruth**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für welche Forschung interessieren sich Frauen?

Frauen interessieren sich kaum weniger für Forschung als Männer, setzen aber andere Schwerpunkte. Dies ergab eine repräsentative Umfrage bei 902 Schweizerinnen und Schweizern, die das Institut für praxisorientierte Sozialforschung IPSO (Zürich) im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds durchführte.

1988, zum Zeitpunkt der Befragung, war bei beiden Geschlechtern das Interesse an der Erforschung von neuen Energien, Waldsterben und Krebsursachen am grössten. Männer hatten dabei für neue Energien etwas mehr Interesse als Frauen. Dafür interessierten sich mehr Frauen für das Waldsterben und bedeutend mehr für die Krebsursachen.

Arbeitsbedingungen interessierten Frauen etwas stärker als Männer, Aids sogar viel stärker, ebenso wie Planzenkunde (eine Erinnerung an Hexen und Kräuterfrauen?). Klima interessierte beide Geschlechter gleich stark, und auch für Philosophie zeigten die Männer nur ein geringfügig grösseres Interesse als die Frauen.

Den grössten Unterschied finden wir aber bei der Forschung für Computer. Hier ist das Interesse der Männer fast doppelt so gross wie das der Frauen. Hierzu ein Zitat von Verena Bueller, das vielleicht eine Erklärung liefert: 'Eine gesellschaftspolitische Gefahr geht vom Computer aus, der Computer ist die technische Inkarnation der Macht.' ('Vom grossen Schweigen im elektronischen Paradies' in: 'Die Weltwoche' vom 3.1.91)

Marie-Therese Larcher

Buchkiosk

Alle Menschen werden Schwestern

Die in diesem Band zusammengestellten Aufsätze und Glossen stammen aus Luise Puschs publizistischer Tätigkeit in den Jahren 1983 bis 1989. In der Einleitung schreibt die Autorin, dass 'sie von gemässigten Reformvorschlägen zu immer radikaleren Forderungen fortschreite. Die wichtigste Forderung klingt im Titel des Buches an: Alle Menschen werden Schwestern! Denn nach nunmehr 200 Jahren Freiheit, Gleichheit, *Brüder*lichkeit sollte uns Frauen klar sein: Das reicht.'

Es reicht tatsächlich, denn eine Einsicht in patriarchalische Machtstrukturen, von Luise Pusch durchleuchtet, folgt der andern. Und dazu ist das Buch einfach immens lesbar und unterhaltend. (Tip für Nicht-Linguistinnen: nicht gerade mit dem ersten Aufsatz anfangen, sondern irgendwo in der Mitte einsteigen.) Nicht mit Larmoyanz wird hier der Zustand der Sprache und der Zustand unserer Gesellschaft beschrieben, sondern mit Ironie, Witz und einem konsequenten Hinterfragen von Ausdrücken, Bezeichnungen, Wortspielen etc., die die Machtstrukturen spiegeln. Dazu ein Beispiel: Haben Sie gewusst, dass der männliche 'Same' gar kein Same ist, sondern biologisch korrekt nur ein 'Pollen'? Dass das Wort 'Same' zurückgeht auf die androzentrische Wunschvorstellung, der Mann sei der 'Erzeuger' der Kinder, die Frau nur sein dienstbares Gefäss? Und dass diese Idee weiterlebt in unseren Köpfen und aufscheint in Wendungen wie 'sie empfing ein Kind von ihm' oder 'er machte ihr ein Kind'?

Ein Aha-Erlebnis vermittelte mir der Aufsatz 'Das Schmettern des Schweizer

Gockels: Über Niklaus Meienberg'. Beim genaueren Hinsehen kommt ein Frauenbild des Autors zum Vorschein, das ihn als 'selbsternannten Anwalt der Unterdrückten' völlig disqualifiziert. Dass er für die 'wahrhaft Unterdrückten dieser Erde', eben die Frauen, kein Einfühlungsvermögen zeigt und die Ausbeutung der Frau durch den Mann völlig ignoriert. Mit Kostproben aus Meienbergs Aufsätzen wird diese These belegt und seinem ethischen Anspruch gegenübergestellt. Für mich ein Lehrstück, wie frau in Zukunft an von Männern verfasste Texte herangehen sollte: nicht mehr 'objektiv', sondern 'feministisch voreingenommen' und mit Warnlampen im Kopf, die bei im Text versteckten Diffamierungen Frauen gegenüber immer aufleuchten . . .

Luise Pusch vermittelt aber nicht nur Einsichten in den männlichen Sprachgebrauch. Neben dem Aufzeigen der Taktiken, der Tricks auch, derer sich die Männer beim Sprechen und Schreiben bedienen (auf dass ihr androzentrisches Weltgefüge nicht ins Wanken gerate . . .), gibt Luise Pusch auch ganz konkrete Anweisungen, wie frau ihre Sprach- und Sprechsituation verbessern kann. In ihren 'Überlegungen zum umfassenden Femininum' skizziert sie eine Strategie zur Herstellung sprachlicher Gleichheit. Sie betont aber auch, dass eine Veränderung unserer Sprache nicht ein sprachliches, sondern ein Machtproblem ist.

Weitere Aufsätze zur Sprach- und Sprechsituation der Frauen sind in diesem Band enthalten, z.B. eine Untersuchung über die Darstellung der Frau in den Zeitschriften 'Spiegel', 'Stern' und 'Zeit', oder Gedanken über 'Frauen, Sprache und Aids'. Am Schluss des Bandes sind einige von Luise Puschs mittlerweile berühmt-berüchtigten Glossen publiziert. Und hier zeigt sich die Freude an der Sprache, die sprachliche Kreativiät und die Fabulierlust der Autorin am schönsten. Zum Beispiel: Fraulenzen Sie doch ein bisschen mehr! Ruth Rutman

Luise F. Pusch: *Alle Menschen werden Schwestern.* edition suhrkamp, Frankfurt 1990, Fr. 14.–

Frauen öffnen Grenzen

'Neun Frauen haben in fünf Ländern das Öffnen ihrer Grenzen unterschiedlich erfahren. Entsprechend verschieden sind ihre Berichte von Enge, Befreiung, Unsicherheit, Zuversicht und Wandlung. Veränderung kann persönliche, gesellschaftliche, politische oder gar geographische Folgen haben. Letztlich aber zählt und besteht nur, was menschlich erfahren wird und menschlich erfasst werden kann. Das bedeutet Leben und ermöglicht Entwicklung.'

Auf diese Weise präsentieren die neun Autorinnen ihr im Verlag Birkenhalde (Eigenverlag) herausgegebenes Werk. Sie haben es ohne Unterstützung eines grossen Verlages veröffentlicht. Ihre Gedichte und Erzählungen sind sehr eindrücklich. Sie geben Einblick in die Lebensgeschichte der Schriftstellerinnen. Das Buch regt auch zum Nachdenken darüber an, welche Bücher einem breiteren LeserInnenkreis vorgestellt werden. Für alle, die ab und zu gerne ein Lesestück 'naschen', ist dieses Buch sehr geeignet.

Christine Zander, Brigitta Weiss, Ilse Tielsch, Lilly Ronchetti, Ursula Noser, Herta Müller, Helga Kullak-Brückbauer, Christa Giessler, Elisabeth Bräggerbisang: *Frauen öffnen Grenzen.* Verlag Birkenhalde, 173 S., ca. Fr. 30.–